

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1901**

250 (31.10.1901) 2. Blatt







sich verlegen, von der Erteilung einer besonderen Konzeption abhängig machte. Das neue Gesetz soll nun die Auswanderer vor gewissenloser Ausbeutung jeglicher Art schützen, die Auswanderung nach Möglichkeit in Gebiete lenken, wo sie dem Deutschthum erhalten bleibt und der freudhaften Beteiligung zur Auswanderung entgegen-treten. Das neue Gesetz schränkt anßerdem sehr erheblich die Bedingungen ein, unter denen Auswanderungsunternehmer und ihre Agenten die Erlaubnis zur Ausübung ihres Gewerbes erhalten; und außerdem ist als eine seiner wichtigsten Neuerungen die Einsetzung eines Beirathes zu nennen, der dem Reichsfanzler zur Regelung des Auswanderungswesens an die Seite gestellt ist. Um sich auch eine Einwirkung zu verschaffen auf das Ziel der Auswanderung, darf nach dem Gesetze die Erlaubnis zur gewerbemäßigen Beförderung von Auswanderern nicht nur für bestimmte Länder, Landesheile und Orte erteilt werden. Das Gesetz besteht noch nicht lange genug, um ein einigermaßen sicheres Urtheil über seine Wirkungen zu gestatten.

Jetzt ist, wie bereits kurz berichtet, ein neuer Vorschlag zu erfolgreicher Einwirkung auf die Auswanderung er-gangen: nämlich der Vorschlag der deutschen Kolonial-gesellschaft, am 1. April 1902 eine Auskunftsstelle für die deutsche Auswanderung einzurichten. Diese „Aus-kunftsstelle für Auswanderer“ soll in Gemeinschaft mit den zuständigen Behörden und unter der Oberaufsicht des Reichsfanzlers arbeiten; ihr Vorhand soll der Befähigung durch den Reichsfanzler unterliegen. Nach der anderen Seite hin soll diese Auskunftsstelle in jeder Verbindung stehen mit allen Vereinen, die sich dem Auswanderungs-wesen widmen, unter denen der katholische St. Raphael-Verein bestimmtlich eine sehr hervorragende Stelle ein-nimmt. Die Auskunftsstelle soll im Wesentlichen aus Reichsmitteln erhalten werden; ihre Gründung unterliegt darum der Genehmigung des Reichstages. Auf diese Genehmigung wird von der Reichsregierung und von der deutschen Kolonialgesellschaft mit Sicherheit gerechnet; denn der zur Leitung der Auskunftsstelle ausersehene Herr ist bereits seit dem 1. Oktober in Thätigkeit. Seine Auf-gabe besteht zunächst in der genauen Ausarbeitung eines Planes für die Einrichtung der neuen Anstalt.

Darüber darf man sich nicht täuschen, daß allein die Erteilung von Auskünften an Auswanderer wenig Ein-fluß auf die Auswanderung ausüben wird in dem vor-her angegebenen nationalen Sinne, zur Erhaltung der deutschen Auswanderung im Deutschthum. Wenn man die deutsche Auswanderung nach bestimmten Punkten lenken will, dann muß man in der Lage sein, den Auswanderern greifbare Vortheile zu gewähren: freie oder billige Schiffsfahr, freies oder sehr billiges Anbiedelungsland und dergleichen mehr. Das wissen natürlich auch die Gründer der Auskunftsstelle. Aber diese weiteren Ziele will man auch für spätere Zeiten im Auge behalten; die Gründung der Auskunftsstelle soll nur ein Anfang sein, ein erster Schritt zu umfangreicheren Unternehmungen.

Leider eignen sich die deutschen Schutzgebiete in nur sehr geringem Maße zur Aufnahme des Auswanderer-thums. Und wenn es so fort geht mit der Erteilung von Landbesitzungen an Gesellschaften von Großkapita-listen und Spekulanten, wird ja ohnehin das Reich bald gar kein Land mehr in seinen Schutzgebieten zu ver-geben haben!

## Baden.

**Der badische Mittelstand, 27. Okt.** Am letzten Donnerstag Abend hielt der protestantische Stadt-pfarrer Lemberg aus Münstingen im Evangelischen Bund in Heidelberg einen Vortrag über das Thema: „Maria in katholischer und evangelischer Beleuchtung“. Der Herr Lemberg verwarf die Vorwürfe der von katholischer Seite erhoben wurde, man wolle das gegen die katholische Kirche. Man wolle ja nur religiöse Gleichgültigkeit fernhalten, das sei der Zweck dieser Vor-träge. Nun das wollen auch wir Katholiken, aber wir treten dabei keine anderen Konzeption zu nahe. Oder auf welchem Katholikentage hat man jemals eine Sprache geredet und gehört wie in den Versammlungen des Evangelischen Bundes? Ist es wirklich notwendig für die Bekenner des Protestantismus, daß man ihnen katho-lische Lehren in verkehrter und verzerrter Weise vorführt, um sie vor Gleichgültigkeit im Glauben zu bewahren? Denn anderes hat Herr Lemberg nicht getan.

Was nun zunächst das Thema betrifft, Maria in katholischer und evangelischer Beleuchtung, so wäre dem-selben ein anderes Thema vorzuschlagen gewesen, nämlich: Christus in katholischer und evangelisch-binder-licher Beleuchtung. Denn nur dann verstehen wir, was Maria ist, wenn wir darüber klar sind: Wer ist Christus? Ist Christus Gottmensch oder ist er nur Mensch. Bei der Beantwortung dieser Frage wären dem Lemberg vielleicht die Professoren der protestantisch-theolo-gischen Fakultät in Heidelberg behilflich gewesen. Aber über diese Frage, welche die Haupt- und Fundamentalf-rage des Christenthums ist, sind eben die Herren vom Evangelischen Bund selbst nicht einig, darum ist es ge-schicklicher, über diese Frage im Evangelischen Bund gar nicht zu sprechen und über katholische Dinge allerlei Zeug zu behaupten. Denn nur wenn es „gegen Rom“ geht, dann sind sie alle einig. Um nun auf Einzelheiten einzugehen, wirft Herr Lemberg der katholischen Kirche vor, sie hätte aus Maria „alles Größe“ gemacht. Maria gelte bei den Katholiken „als Mittelpunkt des Schöpfungs- und Erlösungsstrahlens“. Wenn es dem Herrn Pastor um Wahrheit zu thun ist, dann möge er einmal in einer katholischen Kirche die Marienpredigt anhören, oder einen katholischen Katechismus anschlagen oder ein katholisches Schulbuch fragen: Wer ist Maria? Er wird zur Antwort bekommen: Die Mutter Gottes. Und aus diesen einzigartigen Vorzug ergibt sich auch ihre einzigartige Würde und ihre einzigartige Berechnung bei uns Katholiken, die insofern, weil sie ein Geschöpf ist und bleibt, himmelweit verschieden ist von der Berechnung des Gottmenschens, den wir allein als Gott anbeten. Doch das sind freilich so bekannte Gesichtspunkte, daß wir unsere Leser langweilen würden, wenn wir weiteres dar-über ansprechen wollten; jedes katholische Schulbuch weiß das und der theologisch gebildete Herr Lemberg würde sich schon blamiren vor einem intelligenten katholischen Schulkind, wenn er sich mit ihm in einem Disput über Marienverehrung bei den Katholiken einließe. Herr Lemberg sprach nämlich im weierem Verlauf seines Re-ferats von der katholischen, nicht Dreieinigkeit, sondern Vereineinigkeit, weil Maria als vierter Gott zu der Drei-einigkeit gehöre; er sprach weiter von Abgötterei bei uns Katholiken. Wir wissen nun nicht, was wir für schlimmer ansehen sollen, die Zeugung der Gottheit Christi oder die Erhebung Maria zur Gottheit. Etwas findet man, wie protestantische Zeitungen häufig berichten, sehr oft, gerade auch bei protestantischen Gottesgelehrten, letzteres wird aber Herr Lemberg bei uns Katholiken vergeblich

suchen. Den Vorwurf kann man Herrn Lemberg nicht machen, daß er neue Vorwürfe gegen die Mariologie der katholischen Kirche vorbrachte. Was er brachte, waren alte Leiden, längst abgeklungen im Kampf. Da-zu gehört auch die alte Behauptung, die Brüder Jesu, die in der Schrift genannt sind, seien wirkliche Brüder resp. Stiefbrüder Jesu gewesen. Was will der Herr Lemberg damit beweisen? Doch sicherlich nicht, daß wir Katholiken Unrecht haben wenn wir jene Brüder nicht für wirkliche Brüder, sondern für sonstige Verwandte Jesu halten. Das weiß ja ein so Bibel kundiger Herr, wie Herr Lemberg, ganz gewiß auch, daß der einen ge-waltigen Schmeißer machen würde, der das Wort Brüder in der Bibel immer in unserm Sinn verstehen wollte, da es dort stets im Sinn von „Verwandten“ gebraucht wird. Ferner sagte der Herr Lemberg, der Ausdruck „Mutter Gottes“ sei „unmöglich“, aber doch nur für den, der von der Gottheit Jesus Christus nicht überzeu-gt ist. Die „Eindeutigkeit Maria“ sei Anfangs nur „eine Fabel“ gewesen und habe sich dann schließlich „zum Dogma verdichtet“; allerdings geschah das auf Grund derselben Bibel, welche der Evangelische Bund uns Katholiken zu Lesen anrath, daher wir das Wort „Fabel“ sehr unziemlich finden.

Interessant war das Gedächtniß des Lembergs, daß der heutige Protestantismus als Kind einer anderen Zeit über Maria anders denke als die sog. Reformatoren Luther u. s. w. Er gab also zu, daß man im Pro-tes-tantismus zu verschiedenen Zeiten auch einen ver-schiedenen Glauben habe. Das betrachten freilich die sogenannten niederrheinischen Kreise im Protestantismus als Borzug; aber wir Katholiken mit hochwürdigen Kreisen bei den Protestanten als einen großen Fehler; denn was vor 300 und vor 1000 Jahren christliche Wahrheit war, muß es auch heute noch sein. Wenn Herr Stadtpfarrer Lemberg schließlich uns noch vorwirft, wir „schwächen“ täglich 100 Mal „Gegensätze“ zu Maria im Rosenkranz, so läßt er, wie es auch manche iane Katholiken thun, was er nicht versteht. Er kann ja nicht wissen, daß gerade das Rosenkranzgebet mit seinen schönen Geheimnissen die herrliche Betrachtung des Lebens, Leidens und der Verherrlichung Christi ist. Er sollte bezugnehmend nicht davon reden. Es fällt uns doch auch gar nicht ein zu fragen, ob Herr Lemberg das Vaterunser ein Mal oder zehn Mal betet. Aphoristische Henscheit aber ist es, wenn diese Herren immer die Augen zum Himmel anschlagen und sagen: O Gott ich danke Dir, daß ich nicht bin wie die Katholiken; ich bete viel andächtiger als sie. Es muß uns den Evan-gelischen Bund in Heidelberg nicht gut bestellt sein, wenn er sich solche in katholischen Dingen unverständliche Reden von Münden kommen läßt wie Herrn Stadtpfarrer Lemberg. Die Reden des Evangelischen Bundes scheinen aber auch verdammt geringe Anforderungen zu stellen an das religiöse Wissen ihrer Zuhörer. Aber darauf kommt es ja nicht an, wenn nur gekämpft wird „gegen Rom“. Diesem Zweck hat allerdings der Vortrag des Herrn Lemberg gedient.

### Kleine badische Chronik.

**Bruchsal, 27. Okt.** Samstag fand hier im „Kaiserhof“ die Landesversammlung der bad. Frauen-vereine statt, welche durch persönliche Theilnahme ihrer sämtl. Vorgesetzten der Großherzogin anwesend war. Mit großem Eifer waren die Vorbereitungen getroffen worden, um den Tag entsprechend der Ehre des hohen Besuches zu einem Feste zu gestalten. Väterliche und Göttergötter verstanden bald nach 9 Uhr Morgens die Ankunft der hohen Frau. Am Bahnhof wurde sie vom Großh. Amtsvorstand, Geh. Regierungsrath Dr. Groß, und Oberbürgermeister Stritt empfangen, und im Mariscal wurden die Städt. Bureauvorstände vorgestellt. Jeder wurde mit einigen freund-lichen Worten begrüßt und wiederholt der huldvolle Dank für den Empfang ausgesprochen. Nachher besuchte Ihre Majest. die Anstalt der Frauenarbeitsschule im Schloß, woran sich unter Führung der beiden Geistesführer auch eine kurze Besichtigung der unmittelbaren Umgebung angeschlossen. Von 11 bis 3 Uhr dauerten die Verhandlungen des Frauenver-eins, die ein Bild von der ungemein reichen Thätigkeit der-selben auf allen Gebieten der werthvollen Nächstenliebe boten. Nachmittags trafen sich von hier hieher einen sehr interessanten Vortrag über die häuslichen Verhältnisse der Sigmaringenarbeiter im Bezirk Bruchsal unter dem Ge-sichtspunkte der Gesundheit mit Berücksichtigung zur Besserung. Oberbürgermeister Stritt feierte in glänzender Rede die Thätigkeit der badischen Frauenvereine unter der hohen Pro-tection unserer Großherzogin. Diese dachte nach Beendigung der Verhandlungen, denen sie mit der größten Theilnahme gefolgt war, nicht an Ruhe, sondern sie besuchte noch das Frauengefängnis und nachher das Armen- und Barmherzigenhaus, wo sie überall länger verweilte, als vorgesehen war. Abends wurde der Thee beim Großh. Amtsvorstand eingenommen, während die Regimentskapelle eine Serenade veranstaltete. Bei anschließender Dunkelheit erstrahlten einige Straßen, durch welche die Großher-zogin ihre Fahrt nehmen sollte, in reichster Illumination. Die Abfahrt erfolgte wieder unter hellglänzender und höchst feierlicher Begleitung der hohen Frau und des ge-waltigen Gefolges. Insofern, was die hiesige Thätigkeit der Frauenvereine betrifft, besonders am Abend, wo die Strophen mit Menschenkenntnis angefüllt waren. Die hohe Frau war sichtlich sehr erheitert über das Fest, das ihr Bruchsal bereitet hat. Sie hat dem Oberbürgermeister ihren wärmsten Dank ausgesprochen und durch ihn der Bewältigung über-mitteln lassen. Heute, Sonntag, ist demselben noch folgendes Telegramm zugegangen: „Oberbürgermeister Stritt, Bruchsal. Der gestrige Tag, an welchem die Versammlung des bad. Frauenvereins in Ihrer so schon geliebten Stadt die gastliche Aufnahme fand, ist nach allen Richtungen hin ein so außerordentlich erheuerndes für mich gewesen, daß ich meiner tiefempfindlichen Dankbarkeit heute noch einmal Aus-druck geben möchte. Die empfangenen Eindrücke werden in mir fortleben und die vielen Kundgebungen der Theilnahme und Ausgeglichenheit gewähren eine dauerhafte Erinnerung, die ich im Herzen treu bewahre. Großherzogin.“

**Guggenau, 27. Okt.** Heute fand hier der 6. Tag der Gewerbevereine des Mittelbadischen Gewerbe-Verbandes statt. Die wichtigsten Punkte der Tagesordnung waren u. a. folgende: Haftpflicht und Haftpflichtversicherung mit Beziehung auf den vom deutschen Verband mit dem „Allgemeinen deutschen Versicherungsverein in Stuttgart“ abgeschlossenen Vertrag; Bericht über die 10. Hauptversammlung des Verbandes deutscher Gewerbevereine in Hannover (14. bis 18. September 1901); Lehrvertrag und Gesellen-prüfungen; die Abhaltung von Lehrlingsarbeiten-Anstel-lungen im nächsten Frühjahr; die Wahlen der Gesellenaus-schüsse mit Beginn des nächsten Jahres. Von den ange-nommenen Anträgen nennen wir folgende: Haftpflicht. Der Mittelbadische Gewerbeverband empfiehlt den Mitgliedern, Versicherungen wegen Haftpflicht für den Umfang des Ge-schäftsverkehrs und für das Privatleben abzuschließen und dabei den „Allgemeinen deutschen Versicherungsverein in Stuttgart“ zu bevorzugen. — Unfallversicherung. Der Mittelbadische Gewerbeverband empfiehlt den Mitgliedern, Unfallversicherungen für den gewerblichen Betrieb ab-zuschließen und von den Vergünstigungen der Versicherungs-Allgemeinlichkeit „Nordstern“ in Berlin Gebrauch zu machen. — Lehrvertrag. Der Mittelbadische Gewerbeverband hält es für wünschenswert, in die von der Verbandsleitung

herausgegebenen Lehrverträge eine weitere Bestimmung auf-zunehmen, wonach jeder bei einem Handwerksmeister des Verbandes ausgebildete Lehrling am Ende der Lehrzeit die Gesellenprüfung ablegen muß, um sich die im Gesetze vorge-schriebenen Berechtigungen zu sichern. — Gesellenprüfungen. Der Mittelbadische Gewerbeverband hält die Ablegung der Ge-sellenprüfung mit Rücksicht auf die in den §§ 129 und 133 der Gewerbeordnung enthaltenen Berechtigungen für notw-endig, und bittet die Großh. Regierung, den Vereinen die im § 132a vorgesehene Befugnis zur Abnahme der Gesellen-prüfung grundsätzlich zu erteilen und die Entscheidung darüber, ob sie von der Befugnis Gebrauch machen wollen, den Vereinen zu überlassen. — Lehrlingsarbeiten-An-stellung. Der Mittelbadische Gewerbeverband empfiehlt den Verbandsvereinen als ein erprobtes Mittel zur Förde-rung der persönlichen Geschäftlichkeit und Thätigkeit in der eigentlichen Handarbeit Lehrlingsarbeiten-Anstellungen nachdes Frühjahr zu beschaffen und bittet die Großh. Regierung, auch künftighin den Vereinen, durch Meister und Gesellen geprüften Arbeiter, Staatsprüfungen zu bewilligen. — Wahlen der Gesellenausschüsse. Der Mittelbadische Gewerbeverband hält die Erteilung von Gesellenauschüssen auf Grund der Normalstatuten des Landesverbandes der bad. Gewerbevereine für nötig, um den Vereinen die Beachtung aller vollgiltigen Mitglieder der Handwerkerorganisation zum Unterband der Handwerkskammern zu sichern. Die Gesellen, die in den Gesellenauschüssen gewählt werden können, müssen Deutsche und mindestens 25 Jahre alt sein.

**G. Radolfzell, 26. Oktober.** Heute feierte die Firma Gotthard Alweiler, Eisenleger, das 25-jährige Jubiläum ihres Bestehens. Nachdem Herr Gotthard Alweiler vor 40 Jahren in seiner Heimatgemeinde Singen als Schlossermeister niedergelassen, verlegte er das Ge-schäft vor 25 Jahren hierher und begründete damit die Fabrik-berren Fabrikanten Alweiler's Söhne und hierauf wurde die Originalfabrikanten — seinen Namen weit über Deutsch-lands Grenzen hinaus getragen haben. Von ganz kleinen Anfängen hat sich das Werk heran glänzend entwickelt, das es nunmehr 350 Arbeiter zählt. Vor der wirtschaftlichen Krise, die sich leider in dem Geschäft auch geltend macht, waren es gar 460. Das Hauptabgabegebiet der Fabrikate ist Rußland. Das Fest, zu dem Geschäftsfreunde aller Herren Länder gekommen waren, wurde gefeiert durch einen feierlichen Kampionzug seitens sämtlicher Arbeiter eingeleitet, die damit dem Gründer der Fabrik, Herrn Gotthard Alweiler, der aber vor Jahren aus dem Geschäft ausschied, eine schöne Donation darbrachten. Herr Seidel übermittelte dabei die Glückwünsche der Arbeiterchaft und brachte einen Toast aus auf Herrn Alweiler, dessen Arbeiterunfähigkeit er mit Recht feierte, während Herr Gemeindevorstand als Schwiegersohn und jetziger Geschäftsführer sich im Namen des Gesellen, sowie der Firma bedankte. Heute fand in der Metallwerkerei ein Festakt statt, dem als Einleitung eine Probe der Fabrik-feuerwehr vorangab, und bei dem Herr Wolf nach einem Rückblick auf das 25-jährige Bestehen des Geschäftes die Mitteilung machte, daß die Firma zum Jubiläum die Summe von 20,000 M. für die Arbeiter gestiftet habe, deren Verwaltung sich die Firma vorbehält. Die Hufen dieser Stiftung sollen hauptsächlich Arbeitern, die über 15 Wochen krank sind, sowie Wöchnerinnen zu gut kommen. In diesen 20,000 M. hat Herr Seidel aus Konstanz, An-bauer der Firma G. Straub, anlässlich des Festes weitere 1000 M. hinzugelegt. Am 1. Uhr fand im Hotel zum Schiff ein Festessen statt, an dem auch der Gemeinderath, die Be-rörden und auswärtigen Geschäftsfreunde Theilnahmen. Das Bureaupersonal mit dem ältesten Arbeiter war auf 3 Uhr geladen, während die Arbeiterchaft in den verschiedenen Werkstätten, wozu sie vertheilt war, an einem Abendessen sich ergötzte. Damit fand der Ehrentag der Firma, die den größten Theil zum Aufschwung von Radolfzell beigetragen, ihren Abschluß. Wünschenswert wäre es gewesen, daß dabei auch die älteren Arbeiter, wenigstens, von denen manche 20 bis 25 Jahre dem Geschäft angehören, mit einem Aus-deuten bedacht worden wären. Das hätte die Erinnerung an den heutigen Tag noch lange wachgehalten, und den Betreffenden zumal bei der heutigen Nothlage eine große Freude bereitet.

### Personalnachrichten.

**Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts.**  
Verlaunt wurde auf ein Jahr behufs Uebertritts in städtische Dienste: Georg Kolb, Aktuar beim Notariat Wehrh. —  
Berufen wurde: Anton Hildebrandt, Gerichts-vollzieher beim Amtsgericht Mannheim, zu jenem in Jahr. —  
Estatmäßig angestellt wurde: August Stober, Gerichtsvollzieher beim Amtsgericht Mannheim. —  
Großh. badische Staatsreisenbahnen.  
Vertragmäßig aufgenommen: Als Bahnmeister: Friedrich Müller von Dornbach, August Hettly von Appenweier, Arthur Striege von Müden. —  
Als Wagenwärter: Jintan Dirmüller von Lörddorf, Gregor Stein von Kronau, August Dold von Rieder-moos, Karl Adam von Dornbach. —  
Als Schaffner: Hermann Würmberger von Würzburg, Philipp Schenck von Veldenheim, Jakob Hilden-beutel von Waldmichelbach, Johann Schaber von Bagen, Josef Hof von Mühlungen, Josef Helbe von Jechingen, Anton Horn von Hochdorf, Karl Kockhoff von Herten. —

Zur Ruhe gesetzt: Stationsrath Johann Berth, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste, Stationsrath Karl K. Rabenwarter, Franz Ehrhard, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste. —  
Entlassen: Konrad Winter, Weidenwarter. —  
Ernannt: Expeditionsschreiber Sebastian Lehmann zum Stationsverwalter, Expeditionsschreiber Engelbert Kempf zum Betriebsleiter. In Stationsvorstehern die Expediti-onsschreiber: Hugo Zeiler, Alois Götts, Georg Schumacher. In Bureauassistenten die Expediti-onsschreiber: Karl Schlageter, Josef Kolb. Zu Zug-meistern die Oberassistenten: Franz Walter, Georg Mal-gacher, Sebastian Kurz. Zum Lokomotivführer: Reserve-führer Hermann Arz. —  
Dem Oberassistenten Philipp Hoffmann wurde unter Befassung des Titels „Oberassistent“ und der Dienststelle eines Oberassistenten die etatsmäßige Amtsstelle eines Zug-meisters übertragen. —

Estatmäßig angestellt: Der Telegraphenmeister Ludwig Stoll. Die Lokomotivführer: Wilh. Sadmann, Adolf Kopp, Franz Jäger, Adam Krebs. Die Schaffner: Jakob Grab, Ludwig Nibel, Josef Boos, Johann Adel, Georg Frieß, Philipp Groß, Friedrich Beulinger, Friedrich Reinhard, Urban Groß, Bernh. Walter, Friedrich Jereiten, Jakob Volk, Curtel Straub, Robert Wolf, Florian Kiefer, Emil Renert. Die Bahnwärter: Alms Keng, Josef Gschwendner. Die Weidenwarter: Karl Rapp, Gustav Mayer. —  
Bestätigt: Als Expeditionsschreiber: Die Eisenbahn-laudibaten Otto Bachert aus Döllau, Richard Godes von Waldbrunn, Karl Rogge von Karlsruhe. Die Eisen-bahngeschäftsleute: Emil Henz von Baden, Rudolf Blume von Baden, Leonhard Amberg von Bretten, Friedrich Moser von Bruchsal, Georg Winal von Frankfurt a. M., Otto Keng von Gernsbach, Eugen Herward von Krens-lingen, Wilhelm Händler von Schwetzingen, Eugen Leber von Konstanz, Hermann Bicher von Jechingen, Wilhelm Hris von Schwetzingen, Emil Bicher von Birmensdorf, Hermann Wolf von Karlsruhe, Eberhard von Birmensdorf, Friedrich Ehrhard von Bruchsal, Karl Stetter von Unterzösch, Otto Schneider von Ehringen, Max Schreddeberger von Philipps-burg, August Wäsche von Zunsweier, Wilhelm Schuch-wert von Dingeldorf. Als Rangassistenten: Emil W. Arz

von Offenburg, Josef Ruffler von Hellingen (Hohen-gollern). —  
Gelesen: Bahnwärter Georg Döbler am 12. Sep-tember 1. J. Maschinen-Inspektor Arthur Reichel am 30. September 1. J. Weidenwarter Gottlieb Brombach am 30. September 1. J.

### Aus dem Gerichtssaal.

**E. Strafkammer. Sitzung der Strafkammer I** vom 25. Oktober. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Freiherr von Müdt. Vertreter der Großh. Staatsanwaltschaft: Erster Staatsanwalt Duffner. —  
1. Zweier Diebstahl hatte sich der 15 Jahre alte Baden-bauer Adam Bauer aus Freinsheim schuldig gemacht. In der Zeit vom 1. September bis 5. Oktober entwendete er zunächst aus einem Neubau in Ettlingen einen Haus-schlüssel. Mit diesem Schlüssel öffnete er dann im Hause seines Vaters ein Mansardenzimmer und ließ aus demselben den Diebstahl von einem goldenen Ring, ein Silberband, eine Broche, ein Nadelbüschel und den Geldbetrag von 20 M. Bauer wurde hierfür unter Anrechnung von 2 Wochen Untersuchungshaft mit 12 Wochen Gefängnis bestraft. —

2. Bei dem zweiten noch auf der Tagesordnung bereich-ten Falle handelte es sich um einen ziemlich umfangreichen Strafprozess wegen Urkundenfälschung und Betrugs, bei dem vier Personen, der Kaufmann Leo Bratjisch aus Jolonia, Kaufmann Heinrich Schmitt, Maurer Karl Kraut und Dienstknecht Ernst Kemmelin von hier, angeklagt waren. Diesen Angeklagten wurde zur Last gelegt, daß sie den Zanglehrer Eimer hier, der für eine Berliner Firma das Werk „Reinesse“ geschrieben für den praktischen Gebrauch zum Vertrieb in Karlsruhe übernommen hatte, um 150 M. schädigten, indem Bratjisch als Agent des Eimer, die anderen Angeklagten als Untergebenen des Bratjisch in der Weise nach gemeinlichem Plane das genannte Werk abgaben, daß sie sich Beträge durch eine Reihe von zahlungsunfähigen Personen unterschreiben ließen oder aber daß Kemmelin Beträge fälschte, und daß dann Bratjisch all diese Beträge dem Eimer als echte Beträge über-rückte, während die Angeklagten die Beträge für die verbrieblite Provision in der oben genannten Höhe ausbezahlen ließ. Auf Grund des heutigen Verhandlungsergebnisses kam der Gerichtshof bezüglich des Angeklagten Kraut zu einem freisprechenden Erkenntnis. Die übrigen Angeklagten wurden wegen Betrugs und Kemmelin zu 8 Wochen Gefängnis wegen Urkundenfälschung verurtheilt. An jeder Strafen kommen 6 Wochen als durch die Untersuchungshaft verbüßt in Abzug. —

**E. Strafkammer. Sitzung der Strafkammer II** vom 26. Oktober. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Weigel. Vertreter der Großh. Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Schlimm. —

1. In geheimer Sitzung gelangte heute als erster Fall die Anklage gegen die 48 Jahre alte Privatierin Emilie Reize geb. Fric aus Wehrh. wegen Kuppel zur Ver-handlung. Reize, die sich aus der ziemlich umfangreichen Ver-weisung ergab, hatte die Angeklagte sich seit Dezember d. J. bis Mitte Mai d. J. gegen ein je 8 1/2 M. -Str.-G.-M. verurtheilt. Die Anklage wurde zu 3 Wochen Gefängnis verurtheilt. Gegen einen Zeugen Namens Hermann Rebnad, der zur heutigen Verhandlung nicht erschienen war, sprach der Gerichtshof eine Geldstrafe von 200 Mark event. 20 Tage Haft aus. —

2. Eine Reihe von Unterschlagungen, die er im Sommer 1900 verübte, führten den 39 Jahre alten Feldner Georg Schumacher aus Mainz, wohnhaft in Wehrh., vor die Strafkammer. Dem Angeklagten waren von einer Anzahl Porzellanherstellern und Fabrikanten Waren zum Kommissionvertrieb übergeben worden. Die anver-trauten Wertheilhaber verurtheilte Schumacher wohl, allein er lieierte das dafür erhaltene Geld nicht an seine Auftraggeber ab, sondern behielt und verbrauchte es für sich. Er schickte darüber den Ringfabrikanten E. Bollen um 71 M. für drei goldene Ringe, den Bijouteriewarenhändler Th. Herr um 210 M. für 70 Stück Dameneringe, den Stein-händler F. Gittel um 814 M. 25 Pf. für eine Partie Smaragde und Opale und den Fabrikanten J. Geert um 25 M. 50 Pf. für 3 Ringe. Als Schumacher seiner Zeit merkte, daß man seiner Unredlichkeit auf die Spur kam, ging er flüchtig. Er konnte erst im Mai d. J. in An-wesen ermittelt und verhaftet werden. Heute hatte er sich wegen Unterschlagung zu verantworten. Das gegen ihn erlassene Urtheil lautete auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust. —

3. Die Anklage gegen die Kellerin Anna Garbo u geb. Haus aus Hohenlingen, wohnhaft in Wehrh., wegen Diebstahls wurde verurtheilt. —

**Braunshausen, 26. Okt.** (Einzelener Baurecht.) Das Ge-schäft von Willi Dietrich in Braunshausen wird nach 17-jähriger Bestehen den Kontors an. Alles ist gepfändet. Das ganze Baurecht, das der Kontorsverwalter im Besitz hat, befindet sich auf 300,000 M. Schulden. Wer dem Amtsgericht in Braunshausen die erste Gläubiger-Versammlung hat, zu der D. der sich in Haft befindet, durch einen Genarator vorgeführt wurde. Den Zusammenbruch des Geschäftes schied der Schuldner auf den Protokollen, der durch sein Vorgehen bei den Gläubigern im Creditus gemacht habe. —

**Worms, 26. Okt.** Das hiesige Schöffengericht verurtheilte einen Fabrikanten und einen Arbeiter wegen Verbreitung der Grammann'schen Landat-berofür über die Morphologie auf Selbsttrafen von 40 und 10 Mark. —

**Waldbrunn, 26. Okt.** Wegen größerer Schwindelacten wurde in Winterthur der früher hier in Stellung befindlich gewesene Handlungsgehilfe Eign. Danziger zu 10 Monat Arbeitshaus und 10 Jahren Landesverweis verurtheilt. Danziger war bereits mit Zuchthaus und Korrektionshaus vorbestraft. —

### Bemerkte Nachrichten.

**Aus der Schweiz, 25. Okt.** In den Simplon-tunnel ist Wasser eingedrungen, anfangs nur schwach, nach und nach aber immer stärker, so daß die zur Vertheilung des Zinkes unternommenen Bauarbeiten unterbrochen werden mußten. Ingenieure beschränken sich nunmehr darauf, einen Kanal zu bauen, und die hervorströmenden Wassermaßen aus dem Tunnel abzuleiten. —

**New York, 25. Oktober.** Wohlthun trägt Jinsen. Mrs. Maria Figgelrad, die ein Hotel in South Plainfield besitzt, ist sehr hoch darüber, daß sie vor einigen Jahren einen Landstreicher ein freies Frühstück gegeben hat. Der Landstreicher, ein alter, unter dem Namen „Jimnie“ bekannter Mann, ist jetzt gestorben und hat der Wohlthun all sein Geld im Betrage von 80,000 Mark ver-macht. Man fand es in einer Leintasche, und dabei lag ein Brief, in dem er der Frau für ihre Freundlichkeit dankte. —

Verantwortlich: Für den politischen Theil: Josef Thedor Meyer. — Für kleine badische Chronik, Lokales, Bemerkte Nachrichten und Gerichtsakt: Hermann Bähler. — Für Feuilleton, Theater, Concerte, Kunst und Wissen-schaft: Heinrich Vogel. — Sammlische in Karlsruhe. Notations-Druck und Verlag der Wittengendtsch. „Badenia“ in Karlsruhe, Adlerstraße 42. Heinrich Vogel, Director. —  
Wagge's alderwäherte Typen- und Sperrwesen wird namentlich auch den weniger bemittelten Ständen den unerschwinglichen Kosten, sich bei einfacher, barometer Zu-berichtung gefunde und schmuckhafte Speilen zu verschaffen. Ein Versuch führt zu dauernder Verwendung, zumal bei den heutigen Zeiten sparen die Karole ist.